

# Glasfaser für ganz Icking

Nach drei Stunden Experteninformation und einer hitzigen Diskussion hat der Gemeinderat am Montag weitreichende Beschlüsse gefasst: Im gesamten Gemeindegebiet soll Glasfaser bis zum Haus angeboten werden.

VON YVONNE ZUBER

**Icking** – Die Kosten für den Breitbandausbau mit Glasfaser bis zum Haus (FTTB = Fibre to the Building) belaufen sich auf rund 3,8 Millionen Euro. Die Breitbandinfrastruktur, also Leerrohrnetz einschließlich Glasfaser, stellt die Gemeinde zur Verfügung.

Sie wird dann an einen Netzbetreiber verpachtet. Die maximal mögliche Förderung beträgt rund 640 000 Euro. Als Bauzeit sind vier Jahre geplant. Voraussetzung ist, dass die Nachfrage in der Bevölkerung gegeben ist und sich mindestens 40 Prozent der Haushalte bereiterklären zum künftigen Netzanbieter zu wechseln.

Bei rechtzeitiger Beteiligung fallen keine Anschlusskosten an: In der „Pionierphase“, also beim erstmaligen Ausbau im jeweiligen Straßenzug, wird jedem Ickinger der Anschluss bis zum Gebäude auf der wirtschaftlichsten Strecke kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Gemeinde will zudem

den Nachbargemeinden Berg und Schäftlarn im Rahmen der interkommunalen Zusammenarbeit eine Ausweitung der Glasfaseranschlüsse anbieten.

Eingangs hatten drei Sachverständige, Rechtsanwalt Dr. Felix Siebler, Reinhard Lechner vom Büro Breitband RL und Franz Hofmann vom Planungsbüro HPE nochmals ausführlich die Fakten und Zahlen sowie die Wirtschaftlichkeit, Finanzierung, mögliche Rechtsformen und die grundsätzliche rechtliche Situation zusammengefasst. So soll sich die Investition in rund 29 Jahren amortisieren. Jedoch: Nicht jeder Gemeinderat sah sich in der Lage, einen Beschluss zu fassen. So



**Margit Menrad**  
drängte auf eine Entscheidung

erboste sich Vigdis Nipperdey (Ickinger Initiative) darüber, dass aus der Tagesordnung nicht ersichtlich sei, dass bereits Beschlüsse gefasst werden sollen. „Der Ausdruck ‚weitere Vorgehensweise‘ impliziert Beschlussfassung“, erläuterte Bürgermeisterin Margit Menrad. „Das ist Ickinger Landrecht“, konterte Nipper-

dey. Lisa Häberlein (SPD) warb um einen Aufschub, es sollten relevante Fragen geklärt werden. Menrad entgegnete, dass man nur mit Beschlüssen weiterkommen könne. Schließlich beschäftigte sich der Gemeinderat seit Herbst 2012 mit dem Breitbandausbau.

Kontrovers diskutiert wurde die Frage, ob die Glasfaser auch in den strukturschwachen Gemeindeteilen bis zum Haus verlegt werden soll. Häberlein wies darauf hin, dass etwa der Ausbau in Holzen die Gesamtkosten gewaltig steigern würde. Dr. Georg Linsinger (UBI) plädierte dafür, die Gesamtheit zu sehen. Auch Christian Mielich (SPD) sprach sich grundsätzlich da-

für aus, den Solidaritätsgedanken hochzuhalten. Josef Mock (UBI) betonte, dass Fehler vom Kanalbau nicht wiederholt werden dürften – damals wurden Gemeindeteile ausgenommen.

Ein Alarm im Feuerwehrhaus nebenan unterbrach die Sitzung, mehrere Mitglieder der Feuerwehr mussten den Saal vorübergehend verlassen. Martin Schlickerieders (PWG) Antrag, die Sitzung unter diesen Umständen zu beenden, fand kein Gehör, woraufhin dieser aus Protest den Sitzungssaal verließ. Der Gemeinderat blieb jedoch beschlussfähig: Sämtliche Beschlüsse für den Ausbau mit Glasfaser wurden mit großer Mehrheit gefasst.